

Wahres Glück



Ich durfte kürzlich im Theater Stadelhofen in Zürich der Premiere des Stücks «Ö Rö» beiwohnen. Der Premierentag fiel gerade noch in die Zeit vor

der grossen Coronakrise, als man sich in den Theaterfoyers zwar leicht belustigt mit den Ellbogen begrüsst, um sich dann aber beherzt die Hände zu schütteln und sich tollkühn zu umarmen. Wie schnell sich solche Dinge doch ändern!

«Ö Rö» ist angelehnt an das französische Wort «heureux» für «glücklich», und tatsächlich ist dieses Stück ein einziges kleines Glück. Es beginnt damit, dass sich die Darsteller vor dem Publikum aufstellen und gemeinsam die Geschichte von «Hans im Glück» erzählen. Sie tun das abwechslungsweise, mal auf Deutsch, mal auf Französisch, werfen sich locker-flockig die Sätze zu und mimen dabei auf unterhaltsame Weise, wie der gute Hans seinen Goldklumpen gegen ein Pferd eintauscht, das Pferd gegen eine Kuh, die Kuh gegen ein Schwein und so weiter, bis Hans am Ende seines Handelns ohne jeglichen Besitz dasteht, von sich aber behauptet, endlich der glücklichste Mensch auf der Welt zu sein, da er vollends befreit sei von jeder Last.

Genauso wie einen das Märchen der Gebrüder Grimm über den naiven Hans immer wieder staunen lässt, so überrascht zeigen sich auch die vier Darsteller der «Compagnie du Bouc» über das Glück, das Hans am Ende der Geschichte empfindet. Denn nun erst beginnt das eigentliche Stück «Ö Rö», in welchem sich das sympathische Schauspiel-Quartett plaudernd und musizierend mit der Frage beschäftigt, was wahres Glück bedeutet. Dabei passiert genau das, was sich das Stück erhofft, nämlich dass man auch als Zuschauer plötzlich anfängt, über die Dinge, die einen glücklich machen, nachzudenken.

Wie wertvoll eine flüchtige Umarmung unter Freunden ist, merkt man erst, wenn man sich heute leicht ratlos gegenübersteht und nicht weiss, wie man sich unter Einhaltung des Corona-bedingten «Social Distancing» korrekt begrüssen soll. Die allerwenigsten von uns müssen sich dabei Sorgen vor einer tödlichen Infektion machen. Die veränderten Gewohnheiten sind eher ein Akt von gesellschaftlicher Solidarität. Angesichts der zahllosen kulturellen, sportlichen und sozialen Veranstaltungen, die wegen des Coronavirus abgesagt werden mussten, habe ich beschlossen, in dieser Solidarität, dieser sinnbildlichen Umarmung aller alten und kranken Menschen, ein kleines Glück zu sehen.

Rolf Sommer

Rolf Sommer ist gespannt darauf, ob er seinem Beruf als Schauspieler aufgrund des Coronavirus in den kommenden Wochen weiterhin nachgehen dürfen.